

Schlaglichter Regio

Autor(en): Dominik Heitz
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1995

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/34854d3e-0ea4-4e07-9ace-40aab978c086>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Dominik Heitz

Kunst und Wohnen auf dem Berowergut

Seit 1976 war das Berowergut an der Baselstrasse 77 im Besitz der Gemeinde Riehen und wurde ab 1980 von dieser und deren Kommission für Bildende Kunst als Ausstellungsgelände genutzt. Doch mit dem Abstimmungsentscheid der Riehener Bevölkerung im Juni 1993, auf dem Areal des Gutes das Beyeler-Museum zu bauen, wurde auch entschieden, das aus dem Jahre 1641 stammende, spätgotische Herrschaftsgebäude der Beyeler-Stiftung zu überlassen, die die Liegenschaft für ihre Museumszwecke sanieren und nutzen will.

Vorausblickend hatte deshalb der Gemeinderat schon 1993 angedeutet, er fasse die zum Berowergut gehörenden Ökonomiegebäude als Ersatz für die bald fehlenden Ausstellungsräume ins Auge. Die Hochbauabteilung wurde mit der Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie beauftragt, aus der hervorging, dass sich das Vorderhaus für Ausstellungen eignet, während im Hinterhaus Wohnungen dienlicher wären. Für die Ausstellungsräume der Kommission für Bildende Kunst wären Räume in der Grössenordnung von 200 bis 240 Quadratmetern zu schaffen; auch wären ein Workshop, zwei bis drei Familienwohnungen und einfache Künstlerateliers in geeigneter Weise vorzusehen.

Bereits damals stand indes die DSP dieser Idee kritisch gegenüber. Sie bezeichnete eine derartige Sanierung der Ökonomiegebäude als zu teuer und schlug andere Örtlichkeiten für Ausstellungen vor. Doch ein entsprechender Anzug

fand keine Gnade vor dem Einwohnerrat. Zwei Jahre später, im März 1995, hiess Riehens Legislative sogar einen Projektierungskredit von 291 000 Franken gut; danach sollten die in der Schutzzone stehenden Ökonomiegebäude des Berowergutes für fünf Millionen Franken saniert werden – für Ausstellungsräume, für Wohnungen und für Ateliers.

Die DSP mochte diesen Entscheid nicht akzeptieren und brachte unter dem provokativen und irreführenden Titel «Kein weiterer Kunst-Tempel für 5 Millionen» ein Referendum zustande. Irreführend war der Titel allein schon deshalb, weil für den sogenannten «Kunst-Tempel» (die Ausstellungsräume) bloss 1,9 Millionen veranschlagt waren; der Rest von 3,1 Millionen war für Wohnungen und Ateliers vorgesehen. Zudem sollte nicht über fünf Millionen, sondern nur über den Projektierungskredit von 291 000 Franken abgestimmt werden.

Wie beim Referendum zum Beyeler-Museum formierte sich auch diesmal rasch ein Kreis prominenter Befürworterinnen und Befürworter – das Komitee «Riehen sagt ja zur Renovation der Ökonomiegebäude». Es korrigierte die Behauptungen der DSP – und hatte Erfolg. Mit deutlichem Mehr wurde das Referendum am Wochenende des 24./25. Juni 1995 abgelehnt.

Damit besteht nun die Chance, auf dem weitläufigen Berowergut nicht nur ein internationales Kunst-, sondern auch ein kleines, lokales Kultur- und Wohnzentrum entstehen zu lassen.